

Paibacher Zeitung



Främmungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kabinett: ganzjährig 2 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Versetzungspreis: Für kleine Imperatoren bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat die f. f. Landesregierungs-Konzipisten Dr. Leopold Zulek, Max Freiherrn von Winkler, Dr. Rudolf Andrejka Edlen von Livo-grad und Anton Mencinger zu f. f. Bezirks-kommissären und die f. f. Landesregierungs-Kon-zipitspraktikanten Winzenz Vorster, Heinrich Stefa, Eugen Marquis Gozani und Dr. Heinrich Schäffer zu f. f. Landesregierungs-Konzipisten ernannt.

Den 20. Dezember 1907 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das CXXIII. und CXXIV. Stück des Reichsgesetzbuches in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtshalle zur «Wiener Zeitung» vom 20. Dezember 1907 (Nr. 293) wurde die Weiterverbreitung folgender Prezzezeugnisse verboten:

Nr. 4419 «Il Gazzettino» vom 10. Dezember 1907.
Nr. 50 «L'avvenire del lavoratore» vom 13. Dez. 1907.
Nr. 270 «Dito» vom 14. Dezember 1907.
Nr. 51 «Monitor» vom 15. Dezember 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Das gemeinsame Budget.

Der den Delegationen unterbreitete, gemeinsame Staatsvoranschlag zeigt folgende Ziffern: Gesamterfordernis 396,165,603 K (gegen 1907 eine Berringerung um 19,245,829 K), wovon ordentliches Erfordernis 378,772,312 K, außerordentliches 17,599,291 K. Der in Abzug zu bringende reine Überschuss des Zollgefäßes beträgt 136,992,829 K (eine Steigerung gegen 1907 um 7,479,200 K). Die Einnahmen der drei gemeinsamen Ministerien betragen 9,242,501 Kronen. So-mit sind nach dem Quotenverhältnisse von beiden Staaten zuzüglich zu ziehen: 249,930,273 K. Das Mini-

sterium des Außen beansprucht netto 13,266,547 Kronen, um 578,023 K mehr als pro 1907; das Kriegsministerium für das Heer 311,810,382 (gegen 1907 ein Plus von 6,897,581), für die Marine 57 Millionen Kronen (eine Erhöhung von 11,6 Millionen). Das totale Mehrerfordernis der Kriegsverwaltung beträgt also 18,497,581 K. Das außerordentliche Erfordernis für die Truppen im Okkupations- und im Lim-Gebiete beträgt 7,788,001 Kronen (um 205,000 K mehr als 1907).

Das außerordentliche Erfordernis des Ministeriums des Außen verteilt sich auf Raten für den Ankauf der Botschaftsgebäude in London, Petersburg, Washington, Pera und für das Gebäude in Sofia; dann auf die Zivilagenten in Mazedonien und deren Personale 149,000 K, und auf Zeuerungszulagen für Brasilien und Ostasien. Die Mission in Cetinje soll zum Rang einer Gesandtschaft erhoben werden. In Erwägung steht eine in Winnipeg (Kanada) zu errichtende Konsularvertretung. In Charleston (West-Virginia) wird ein Bizekonsulat, in Hazleton (Pennsylvania) und Buffalo (Newyork) werden Konsularverposituren errichtet. Als Nachtragskredit pro 1907 spricht das Ministerium 105,000 K für die Haager Konferenz an und 28,000 K als Zeuerungszulage für die Funktionäre in Mazedonien.

Von den durch das Kriegsministerium beanspruchten Mehrerfordernissen im Ordinariu seien hervorgehoben: für Organisationsänderungen infolge der bevorstehenden Ausgabe der neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze und Formierung von Maschinengewehrabteilungen, Ausgestaltung der Gebirgsartillerie und der Radars für schwere Artillerie 2,687,672 K; für Munition zu Schießübungen 906,151 K; für Naturalien 592,732 K, für Mannschaftskost 1,392,824 Kronen. Im Extraordinariu sind bemerkenswert: Armierung fester Plätze mit Geschützen neuer Konstruktion 1,150,000

Kronen, fortifikatorische Maßnahmen 3 Millionen Kronen; Komplettierung von zwanzig Infanterie-bataillonen auf erhöhten Friedensstand 976,520 Kronen; Vorräte an Zwieback und Fleischkonserven 2,070,000 K. In einer besonderen Vorlage fordert das Kriegsministerium 15 Millionen als einmaliges, außerordentliches Erfordernis für das neue Feldartilleriematerial. Als Nachtragskredit pro 1907 werden 5,360,000 K verlangt, fast ausschließlich wegen eingetretener Erhöhung der Preise für Naturalien und Mannschaftskost. Außerdem wird die Erstreckung der Verwendungsdauer für verschiedene schon bewilligte, aber noch nicht in Anspruch genommene Kredite begehr, darunter 10 Millionen für Ausrüstung (1904) und 78 Millionen für das neue Feldartilleriematerial (1905).

Von den Mehrerfordernissen der Kriegsmarine sind hervorzuheben im Ordinariu: Schlachtschiff „Tegethoff“ 1 Million; Schlachtschiff „III“ 1 Million; Kreuzer „F“ 1 Million; 12 Torpedoboote 1 Million und für die Ausrüstung derselben 3,7 Millionen. Im Extraordinariu ist zu bemerken: für Torpedowesen um 200,000 K mehr (400,000 Kronen). Auch hier werden bescheidene Nachtragskredite pro 1907 verlangt.

Das Budget für Bosnien-Herzegovina weist folgende Ziffern auf: Ausgaben 66,442,018 K, Einnahmen 66,487,959 K, somit ein Überschuss von 45,941 K.

Politische Übersicht.

Paibach, 21. Dezember.

Um die Eröffnung der Delegationen anknüpfend, legt die „Neue Freie Presse“ dar, daß für die auswärtige Politik Österreich gegenwärtig sehr günstige Bedingungen bestehen. Wir sind mit dem Deutschen Reiche verbündet, mit Russland intim befreundet und die

Sie beugte sich auf ihr Kind nieder, das eingeschlafen war, und sprach dumpf vor sich hin:

„Ich handle mit ihm, weißt du, wie mit einem übermächtigen Feind. Bald geb' ich ihm das Preis, bald das — damit er mir das Liebste wenigstens verschont.“

Dem Manne war's, als preßten sich eiskalte Hände um seinen Hals. Mit äußerster Anstrengung schluckte er ein paarmal, ehe die Stimme ihm wieder gehörte.

„Du mußt nicht so sprechen, Erna“, bat er. „Sieh, wir sind doch auch bisher schon nicht ganz leer ausgegangen. Ist es kein Glück, daß wir einander so innig lieben? Ist es kein Glück, daß Gott uns den Buben da geschenkt hat? Freilich, das Leben lastet schwer auf uns. Diese letzten Wochen besonders haben uns arg mitgespielt —“

„Sie haben uns gebrochen“, unterbrach die Frau.

„Nein, Erna — mich haben sie nicht gebrochen. In den qualvollsten Augenblicken noch ist es irgendwo Licht in meinem Herzen. Ich weiß nicht, wie ich dir das sagen soll. Ich glaube nicht an die Beständigkeit unseres Elends. Ich habe das Gefühl, Erna, daß unser Weg eines Tages doch in lauter Sonne enden wird. Als hätten sich alle Freuden, alle Hoffnungen, die uns ausgewichen sind, alle in ein buntes Tal zusammengedrängt, wo sie auf uns warten — wo wir sie alle wiederfinden werden, alle zugleich, als einen leuchtenden Heerbaum des Glücks.“

Sie drückte seine Hände und bot ihm die Lippen.

„Mein Phantast —“
(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Das Glück ist gekommen.

Eine Weihnachtsgeschichte von Berthold Karsten.
(Fortsetzung.)

Das hatte das Leben aus ihnen gemacht! So hatte der ausichtslose Kampf ihre Jugend verwüstet! Barmherzige Finsternis!

Lastend führte er Erna zu der Bank hin. Dann zog er seinen Mantel aus und umhüllte ihre Knie.

Sie wehrte ab, sie beschwore ihn, er mußte den Mantel zurücknehmen.

Da bückte er sich und griff rings an den Wänden entlang. Er fand ein wenig Reisig und einige Holzscheite. In der Mitte des engen Raumes schickte er sie übereinander, holte eine Zeitung aus dem Kessel und machte Feuer an. Das knisterte und sprühte — und endlich triumphierte die Flamme.

„Dass deine Füße warm werden“, sagte der Mann. Er sah zu ihr auf, während er noch auf der Erde hockte. Er hätte laut ausschreien mögen vor Leid und Qual! Da saß Erna, die Abgezehrte, Verhungerte, zu Tode erschöpft, und hatte ihr Kind an die Brust gelegt — an diese arme, verkümmerte Brust, die das Letzte hingab! Und mit dem süßen Liebesspiel einer jungen glücklichen Mutter kounte Erna lächeln, während ihre Augen den eifrigeren Bemühungen des kleinen folgten.

Der Mann stand vom Feuer auf und setzte sich neben Erna. Er legte die Arme um sie. Gegen-

einander lehnten sie ihre Köpfe und schwiegen in Andacht.

Bis des Kindes Hunger gestillt war. Dann fragte Erna mit ganz leiser, schüchternen Stimme, als fürchte sie die Antwort:

„Welchen Tag haben wir heute, Fritz?“

Er blieb lange still.

„Weihnacht“ — kam es dann flagend von des Mannes Lippen.

„Weihnacht“ — wiederholte Erna. Eine trostlose Absage an das Leben lag in diesem Wort.

Der Mann antwortete nicht. Nur fester drückte er das Weib an sich.

„Nun brennen überall die Tannenbäumchen“, fuhr Erna fort; „rotbäckige Kinder stehen davor mit strahlenden großen Augen —“

„Im nächsten Jahr, Liebste“, wollte Fritz sie beruhigen.

„Ich weiß nicht, wie du immer noch hoffen kannst“, gab sie traurig zurück. „Ist uns nicht alles fehlgeschlagen — alles?“

Er starnte vor sich hin:

„Es ist wie ein Fluch —“

„Es ist alles nur ein Hinziehen von einem Tag zum andern“, nahm Erna wieder das Wort. „Du pochst auf deine Kraft und verlangst von mir, daß ich aufrecht bleiben soll. Was ist denn unsere einzige Kraft noch? — Die feige Angst vor dem Tode.“

„Hast du keinen Glauben mehr?“ fragte der Mann mit zitternder Stimme.

„Glauben?“ wiederholte sie. „Ja, Fritz. Aber es ist ein anderer Glaube geworden, als früher. Es ist nicht mehr der allgütige und allbarmherzige Gott, zu dem ich bete. Ich vertraue ihm nicht mehr, ich fürchte ihn nur noch.“

Volksströmungen in Italien, die die Arbeit der Diplomaten in Wien und Rom bedrohten, haben sich wesentlich abgeschwächt. Die Ziele der auf diesen Grundlagen beruhenden Politik Österreich-Ungarns seien sehr einfach. Wir wollen, daß die unsichereren Verhältnisse, die in unserer nächsten Nähe auf dem Balkan herrschen, nicht zu einer Entwicklung führen, die uns schaden kann. Man hat daher gesucht, der Revolution, die in Mazedonien begonnen hatte, durch Reformen entgegenzuhalten, und als die einzelnen Balkanländer und Balkanvölker gegeneinander zu arbeiten anfingen, griff man mit ernsten Mahnungen ein. In all diesen Aktionen stand Österreich-Ungarn mit Russland in erster Reihe, wurde aber von den übrigen Mächten unterstützt und diese Konstellation dauert noch fort. So lange Russland die Richtung einhält, die es seit zehn Jahren in bezug auf die Balkanpolitik befolgt, können die Ereignisse im Orient, auch etwaige unerwartete Ereignisse, keine für Österreich-Ungarn alarmierende Situation herbeiführen.

Aus Wien, 20. Dezember, wird gemeldet: Heute fanden Besprechungen aller Ausschüsse statt, um über die Einberufung der Ausschüsse während der für Jänner und Februar zu gewährenden Unterbrechung der Sitzungen des Abgeordnetenhauses zu beraten. Die Obmänner einigten sich dahin, daß, abgesehen vom Budgetausschusse, der am 14. Jänner seine Tätigkeit wieder aufnehmen soll, der Legitimationsausschuss im Februar, der Verfassungs- und Wehrausschuss zehn Tage vor Wiederaufnahme der Vollberatungen des Hauses, der Preßausschuß eine Woche früher und der Justizausschuß am Tage vor der nächsten Vollsitzung zusammenentreten sollen. Der Gewerbeausschuß wird gleichzeitig mit den Sitzungen des Gewerbeförderungsbeirates tagen.

Über den Stand der Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro wird aus Konstantinopel berichtet: Durch Informationen, die von der montenegrinischen Gesandtschaft stammen, wird bestätigt, daß der Sultan dem Geschäftsträger, Herrn Gregović, anlässlich der letzten Audienz erklärt hatte, er sei von den besten Absichten beseelt, der Frage der Kula von Jezero und dem daraus entsprungenen Konflikte ein Ende zu machen, und entsende zu diesem Zwecke den türkischen Botschafter in Rom, Reshid Bey, in besonderer Mission nach Cetinje. Er ersuchte gleichzeitig Herrn Gregović, sich zusammen mit Reshid Bey nach Cetinje zu begeben. Beide Diplomaten sind am 16. d. M. abgereist. Vor seinem Abgang aus Konstantinopel richtete jedoch Herr Gregović an die Chefs der Missionen ein Schreiben, in welchem er mitteilte, daß er, von seiner Regierung aufgefordert, sich nach Cetinje zu begeben, Konstantinopel verlasse und die fürstliche Gesandtschaft ohne Geschäftsleitung zurücklässe. Aus diesem Vorgehen des Herrn Gregović ergab sich jedenfalls, daß die

montenegrinischen Interessen in der Türkei derzeit keine Vertretung besitzen, was als ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und Montenegro gedeutet wurde. Diese Auffassung ist jedoch nunmehr von montenegrinischer Seite als unzutreffend erklärt worden und es darf die baldige Beilegung des ganzen Zwischenfalls erwartet werden.

Zur Frage der etwaigen internationalen Rückwirkungen der gegenwärtigen Vorgänge in Persien wird aus London geschrieben: Rascher, als angenommen worden war, hat das englisch-russische Übereinkommen bezüglich Central-Asiens eine erste Erprobung zu bestehen. Durch die Gärung, in welche Persien geraten ist, können auch die Interessen des auswärtigen Handels in diesem Staate berührt werden. England und Russland haben sich allerdings gegenseitig verpflichtet, sich jeder Einmischung in die innere Politik des genannten asiatischen Staates zu enthalten. Eine selbstverständliche Voraussetzung bildet aber hiefür die Annahme, daß die persische Regierung in der Lage ist, die Erhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande sicherzustellen. Nach den Bestimmungen des erwähnten Übereinkommens gehört der ganze Norden Persiens, einschließlich der Hauptstadt, in die russische Sphäre. Die Interessen, welche durch die Weiterentwicklung der Ereignisse bedroht werden können, sind jedoch beiden Ländern gemeinsam, und es steht außer Zweifel, daß sich die Kabinette von London und Petersburg über die einnehmende Haltung in volliger Harmonie befinden und bleiben werden.

Tagesneigkeiten.

— (Die sprichwörtliche Feindschaft zwischen Hund und Käuze) ist nach einem luxemburgischen Märchen auf folgenden Vorfall zurückzuführen: Eines Tages gefiel es dem lieben Gott, alle Tiere seiner Schöpfung im Paradiese zu versammeln. Alle fanden sich denn auch an dem ihnen bezeichneten Platze ein mit Ausnahme der Käuze und des Kamels. Als der liebe Gott das Fehlen dieser beiden bemerkte, sandte er den Hund aus mit dem Auftrage, das Kamel zu suchen, und um ihm diese Aufgabe zu erleichtern, sagte er zu ihm, er werde dieses Tier an einem Buckel erkennen, den es auf dem Rücken trüge. Der Hund tat, wie ihm geheißen. Er machte sich auf den Weg und suchte. Da begegnete ihm die Käuze. Ueberrascht durch das unerwartete Erscheinen des Hundes, machte sie einen großen Buckel. „Aha, mein Kamel!“ rief der Hund und schleppte die Käuze, ob sie wollte oder nicht, mit ins Paradies. Das Gelächter, das diese Verwechslung im Paradiese hervorrief, kann man sich vorstellen. Der Spott, mit dem Hund und Käuze überschüttet wurden, wollte fast kein Ende nehmen. Seitdem aber hassen sich die beiden Tiere auf den Tod.

— (Ein bibelfester Wechselschuldnér.) Ein Altonaer Geschäftsmann hatte bei einer Altonaer Bank

einen Wechsel einzulösen. Am Fälligkeitstage befand er sich gerade auf einer Reise; er brachte von Kiel aus an die Bank die Worte: „Matthäus 16, Vers 26“ und seinen Namen. Auf der Bank herrschte beim Empfange der Debetreue zunächst ein Kopfschütteln, dann wurden Vermutungen über die geistige Verfassung des Absenders laut, dann aber gab's ein Rennen nach der Bibel. Man schlug nach und fand unter Matth. 16, Vers 26: „Habe Geduld mit mir, Herr, dein Knecht wird alles bezahlen!“ Tatsächlich hatte die Bank ein Einsehen und Geduld mit dem bibelfesten Schuldnér; sie ließ den Wechsel liegen, und der „Knecht“ bezahlte nach einigen Tagen mit Dankesworten die ganze Schulde.

— (Gibt es völlig normal gebaute Menschen?) Diese interessante Frage hat durch die regelmäßigen Messungen, die seit Jahren an Recruten vorgenommen werden, ihre Beantwortung erfahren. Das Ergebnis war, daß ein vollkommen symmetrischer Körper zu den allergrößten Seltenheiten gehört. Der rechte Arm und die rechte Schulter haben gewöhnlich einen größeren Umfang als die linkseitigen Teile. Bei 500 gesunden Soldaten, so schreibt die Zeitschrift „Stein der Weisen“ (Hartleben's Verlag, Wien), fand man den Umfang des rechten Oberarmes 26 Zentimeter, des Unterarmes 26,4 Zentimeter, den Umfang der rechten Schulter 33,8 Zentimeter. Dagegen maß der linke Arm und Unterarm je 0,6 Zentimeter weniger und der Umfang der linken Schulter war 2 Zentimeter weniger als die rechte Schulter. Bemerkenswert ist die verschiedene Länge beider Arme und Beine. Messungen bei 5000 Soldaten ergaben, daß bei 75 Mann von 100 der rechte Arm 2 Zentimeter länger war und nur bei 7 von 100 der linke Arm länger war. Unter 100 Menschen fanden sich nur 10, die gleich lange Beine hatten.

— (Eine seltsame Panik) Aus New York wird berichtet: Im East-Ende New Yorks, in dem sich ein merkwürdiges Völkergemisch zusammengefunden hat und eine Sprachenverwirrung herrscht, die an den Turm zu Babel denken läßt, brach eine seltsame Panik aus. Es handelt sich um eine Bevölkerung von nicht unter einer Million Fremden, unter denen eingewanderte aus Russland, Italien, Österreich und deutsche Juden überwiegen; sie alle sind der Landessprache fast völlig unkundig und es herrscht eine eigenartig erregte Atmosphäre unter diesen Landfremden, die meist aus gebrüderlichen Verhältnissen mit großen Hoffnungen auf die Zukunft in die neue Heimat herübergekommen sind. Erst kürzlich entstand eine Art Aufruhr unter diesen Leuten, und einige Tausend von ihnen belagerten mehrere öffentliche Schulen, da sich die Wahnbvorstellung unter ihnen verbreitet hatte, daß bei einer ärztlichen Inspektion der Schulkinder Amputationen vorgenommen werden sollten. Von Zeit zu Zeit bricht nun unter diesem Volk eine Panik aus, die wie eine Sturmflut alle ergreift und die weder ihre Priester noch Rabbiner noch ihre Führer so leicht beschwören können. Diesmal hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine gewaltige Flutwoge vom Meere kommen und ganz New York unter sich begraben würde. Am vorigen Montag oder wahrscheinlicher in der folgenden Nacht sollte alles Leben in der Stadt ein Ende in dem Wassergrabe finden. Niemand wußte zu sagen,

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von J. A. Leys.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahnsen.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht“, sagte sie, „blieben wir nicht am besten hier?“

„Ich glaube kaum — jedenfalls könnten wir hier nicht lange bleiben. Wo wohnen Sie?“

„Wo ich wohne? Ich — ich glaube nirgends.“

„Über wo hielten Sie sich vor Ihrer Krankheit auf?“

„So viel Mühe ich mir auch gebe, ich kann mich nicht darauf besinnen.“

„Sie können sich nicht darauf besinnen?“ rief ich erschrockt aus.

„Nein, ich kann mich auf gar nichts besinnen, was mit mir geschehen ist.“

„Über Sie müssen sich doch an irgend etwas noch erinnern? Was ist das Letzte, dessen Sie sich entsinnen, ehe Sie aufwachten und sich in diesem Zimmer fanden?“

„Mir scheint, ich weiß von gar nichts vorher.“

„Lieber Himmel! Aber Sie können mir doch Ihren Namen und irgend eine Adresse Ihrer Freunde nennen?“

Sie schüttelte den Kopf und sah verwirrt nieder.

„O, versuchen Sie es, bitte. Ich habe keine Ahnung, wohin ich Sie bringen könnte, und hier können wir doch nicht bleiben!“

„Himmel! Das ist wahr!“ fiel Bernstein ein.

„Wirklich, ganz bestimmt, ich kann mich auf gar nichts besinnen. Ich würde es Ihnen ja sagen, aber ich scheine alles vergessen zu haben.“

Ihre Unruhe war jetzt wirklichem Schmerz gewichen.

„Nun, nun,“ sagte ich in beruhigendem Ton, „machen Sie sich darum nur einstweilen keine Sorgen.“ Leise sagte ich zu dem Doktor: „Wenn die Patientin eine lange Fahrt unternimmt, nur mit Hemd und Morgenrock bekleidet, wird sie es wohl nicht überleben.“ Als Antwort wies er auf die Decken und Felle.

Ich half dem jungen Mädchen den Morgenrock überziehen, wickelte sie dann in die Decken und nahm sie darauf in meine Arme.

„Dieser Totalverlust des Gedächtnisses ist sehr interessant“, flüsterte mir eine Stimme ins Ohr, als ich mit meiner Last der Tür zuführte. „Bitte lassen Sie mich ja wissen, wann und wodurch das selbe zurückkehrt.“

Ich würdigte den Mann der Wissenschaft keiner Antwort, sondern trug das Mädchen in den Wagen. Wie kalt und rauh die Luft nach der eingeschlossenen Atmosphäre des Laboratoriums schien!

Erst als ich das Mädchen gut verpackt im Wagen hatte, neben ihr saß und der Kutscher fragte: „Wohin?“ erst da fiel mir ein, daß ich tatsächlich nicht wußte, wohin wir uns wenden könnten.

„Oxford Circus“, rief ich, während ich das Fenster schloß. Dann hatte ich wenigstens erst einmal Zeit zum Nachdenken.

5. Kapitel. Des Doktors Erzählung (Fortsetzung).

Lante Selina.

Was in der Welt sollte ich mit dem Mädchen anfangen? Das war jetzt die schwierige Frage, auf die ich keine Antwort finden konnte. Es war unmöglich, sie wieder ins Hospital zu bringen, da das

nur zur Aufdeckung des von mir verübten Vertruges dienen müßte; außerdem so wenig nett Doktor Bernsteins Verhalten gegen mich gewesen war, ihm verdanke ich doch das Leben dieses Mädchens. Wie froh war mein Herz bei dem Gedanken, daß sie lebte, und ich sah sie an, um mich von Neuem von dieser Tatsache zu überzeugen. Sie erwiderte meinen Blick lächelnd. Eine kleine Hand stahl sich unter den sie umhüllenden Decken hervor und berührte leise die meine.

„Sie denken darüber nach, wohin Sie mich bringen sollen, nicht wahr?“ sagte sie mit dieser seltsam wohlschmeckenden Stimme, die so gut zu ihr zu passen schien. „So etwas Ähnliches,“ gab ich ihr gleichfalls lächelnd zurück. „Die Schwierigkeit liegt darin, daß ich unverheiratet bin und kein eigenes Haus habe.“

Sie lachte etwas, als ob sie sich über meine Verlegenheit amüsiere, aber ihre Hand ließ meine los, wie ich merkte.

„Ist es nicht zu dumm von mir, daß ich mich auf nichts besinnen kann? Ich muß recht frank gewesen sein.“

„Schlimmer als Sie wohl ahnen.“ „Aber ich weiß auch nicht das Geringste mehr davon; das ist das Merkwürdigste. Ich habe mich so sehr angestrengt, seit wir des Doktors Haus verließen, aber ich kann mich nicht erinnern, wo ich frank geworden bin, noch wer bei mir war. Wissen Sie, ich glaube, ich kann noch nicht ganz gesund sein.“

„Ihnen ist sicher noch nicht ganz gut. Aber ich hoffe, daß Ihr Gedächtnis bald zurückkehren wird. Vielleicht können Sie mir schon jetzt den Namen eines Freundes nennen, wenn Sie sich rechte Mühe geben!“

(Fortsetzung folgt.)

wie diese Furcht entstanden war, aber der panische Schrecken verbreitete sich wie ein Lauffeuer in wenigen Stunden des Tages durch das ganze Stadtviertel und setzte hier alles in toxische Verwirrung. Zahlreiche Familien trugen ihr Hab und Gut, soweit sie es so schnell transportieren konnten, auf die Dächer, und hier drängten sich Männer, Frauen und Kinder inbebender Angst zusammen. So wurde die Nacht für die armen, unwissenden Leute, die jenen Augenblick das Hereinbrechen der neuen Sintflut befürchteten, zu einer wirklichen Schreckensnacht, ohne daß auch der leiseste Anlaß dazu vorhanden gewesen wäre. Dazu setzte ein starker Regen ein, der die Angst nur noch steigerte, da man in ihm natürlich einen Vorboten des kommenden Unheils erblickte. Und von neuem kam ein Schrecken über die verängstigten Leute, als sich am Morgen das falsche Gerücht verbreitete, daß das Wasser im Hafen und im Flusse in einer Stunde um zwei Fuß gestiegen wäre. Es wird einige Zeit dauern, bis die aufgeregten Gemüter ihr Gleichgewicht wieder gefunden haben werden.

Lokal- und Provinzial-Meldungen.

Der Verein der slovenischen Professoren

hielt gestern vormittag um 10 Uhr im kleinen Saale des „Narodni Dom“ seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vizepräsident, Herr Direktor Dr. Požar, begrüßte unter lebhaftem Beifall die zahlreich erschienenen slovenischen Kollegen sowie die Gäste aus Agram (die Professoren Dr. Kučera, Dr. Vazala und Dr. Grizović) und betonte im Verlaufe seiner Rede namentlich den Umstand, daß der Ausschuß allen politischen Strömungen fern geblieben sei, wodurch er sich die Sympathien aller politischen Faktoren erhalten habe. Herr Professor Dr. Kučera dankte für die Begrüßung und erörterte dann in längerer Rede die kulturelle Wechselseitigkeit des kroatischen und des slovenischen Mittelschulwesens, das die gleichen Ziele zu verfolgen habe.

Sobann erstattete der Vereinssekretär, Herr Professor präs., Herrn Prof. Drožen, Herr Professor Dr. Zmavc mit 49 von 65 abgegebenen Stimmzetteln gewählt. (Anhänger des Händelatschen.) Die freigewordenen Mandate zweier Ersatzmänner wurden per acclamationem durch die Herren Prof. Pirnat und Dr. Pestotnik besetzt.

Hierauf erstattete der Vereinssekretär, Herr Professor Dr. Ilešič, einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das zweite Vereinsjahr. Der Verein zählt 164 Mitglieder (um 41 mehr als im Vorjahr); der Ausschuß trat zu 11 Sitzungen zusammen. Er gründete eine kombinierte Sektion der Vertreter des Vereines und der Vertreter der „Slov. Solska Matica“ für die Herausgabe einer populär-wissenschaftlichen Bibliothek und von Schulklassikern; auch sind behufs Einführung der wissenschaftlichen Terminologie der einzelnen Fächer Sektionen ad hoc in Bildung begriffen. Im verflossenen Geschäftsjahre wurden 8 Kollegenabende veranstaltet, worin verschiedene pädagogische, schulpolitische und Standesfragen zur Erörterung gelangten. Der Ausschuß verhandelte des öfteren über die Einrichtung des slovenischen Mittelschulwesens und versuchte hinsichtlich der Lehrerbildungsanstalten eine Denkschrift, worin auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht wurde, die Lehrerbildungsanstalten „den Verhältnissen und Interessen der slovenischen Nation entsprechend umzugestalten“. Auch sandte der Verein gemeinsam mit zahlreichen Vereinen und Körperschaften an den Reichsrat eine Petition um slovenische Mittelschulen und um die slovenische Universität. Der Vereinsausschuß wandte weiters den Interessen der Lehrerschaft sein Augenmerk zu und begann, da Prüfungskommissionen an einzelnen Universitäten slavischen Kandidaten die Approbation für die deutsche Unterrichtssprache verweigern, oder sie auf deutsche Anstalten beschränken, in dieser Angelegenheit Materialien zu sammeln. Die Personalia an den einzelnen Anstalten wurden mit Aufmerksamkeit verfolgt; in einem konkreten Falle wurde in der Hauptversammlung des Reichsverbandes der österreichischen Mittelschullehrervereine der Rechtsstandpunkt des Vereines hinsichtlich der Nichtverantwortlichkeit der Vereinsfunktionen bei Ausführung der Ausschußbeschlüsse im vollen Umfang bestätigt. — Der Bericht gebaute sobann des Verlehrers des Vereines mit anderen Vereinen, in erster Reihe mit der „Slov. Solska Matica“, welche Kooperation die Herausgabe einer populär-wissenschaftlichen Bibliothek und von Schulklassikern zur Folge haben wird. Als Redakteur der ersten wird Herr Direktor Schreiner, als Redakteur der letzteren Herr Schulrat Dr. Bezlaj fungieren. Der Verein begrüßte brieftisch die Hauptversammlung des Professorenvereines in Belgrad und war auf der Hauptversammlung des Vereines der kroatischen Mittelschullehrer in Agram sowie auf der Hauptversammlung des Reichsverbandes der österr. Mittelschullehrervereine in Lemberg vertreten.

Nach diesem Berichte, der des öfteren durch lebhafte Zustimmung und am Schluß durch rauschenden Beifall zur Kenntnis genommen wurde, erstattete Herr Professor Vajda den Rappbericht. Die Einnahmen betrugen im zweiten Geschäftsjahre 903 K 52 h, die Ausgaben 329 K 67 h; das Vereinsvermögen belief sich am 30. September I. J. auf 573 K 85 h.

Es folgte sodann ein Bericht über die slovenischen Lehrbücher für Mittelschulen (Referent Herr Professor Dr. Ilešič). Die Manuskripte der Lehrbücher für alle Lehrgegenstände der 5. Gymnasialklasse werden im Frühjahr 1908 druckfertig vorliegen, da die ganze Arbeit auf verschiedene Autoren verteilt wurde, die Herr Prof. Dr. Ilešič unter Angabe der Lehrbücher namentlich aufzählte. Im Anschluß an diesen Bericht wünschte Herr Professor Vavtar ein konzilianteres Vorgehen bei der Rezension von Büchermanuskripten; Herr Prof. Dr. Poljanec trat für die Anführung von Quellen bei allfälligen Beleidigungen in den Rezensionen ein; Herr Prof. Dr. Savoic begrüßte mit Genugtuung den Beschuß des Vertrages, zur Fertigstellung der Bücher slovenische Firmen heranzuziehen, und befürwortete hiebei auch eine zweitmäßige, gefällige Ausstattung der Lehrbücher; Herr Professor Kožuh brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Bücher nicht zu umfangreich sein sollen, und Herr Professor Dr. Pestotnik forderte eine einheitliche Behandlung der einzelnen Partien auf den verschiedenen Unterrichtsstufen.

In weiterer Verhandlung der Tagesordnung begründete Herr Prof. Dr. Ilešič folgende Resolutionen, betreffend das Mittelschulwesen: 1.) Jedes Volk soll Schulen in seiner Sprache haben. Dies verlangen die Pädagogik und das Reichsgesetz. In Erwägung dieser unumstößlichen Wahrheit fordert der Verein der slovenischen Professoren, daß ihr auch bei den Slovenen im vollen Umfange Rechnung getragen werde. 2.) Vom Standpunkte der Pädagogik und der gesetzlichen Bestimmungen fordern wir nebst den Gymnasien slovenische Realschulen, Lehrerbildungs-, Gewerbe- und Handelschulen. 3.) Weil in Steiermark, Kärnten und im Küstenlande gerade so und eben solche Slovenen wie in Krain wohnen, darf das Mittelschulwesen in diesen Gebieten nicht anders als in Krain eingerichtet sein. Was man in Krain als notwendig und den nationalen Verhältnissen entsprechend erachtete, muß auch in den übrigen von Slovenen bewohnten Gebieten notwendig und zweitmäßig sein. 4.) Für mehrere Unterrichtssprachen befähigte Mittelschullehrer, bezw. Professoren können an allen Anstalten angestellt werden, wo in einer der betreffenden Sprachen gelehrt wird.“

Diese Resolutionen wurden nach einiger Debatte angenommen, ebenso eine weitere von Herrn Professor Dr. Ilešič begründete Resolution, worin die Gründung von Fachauschüssen für die einzelnen Wissenschaften, bezw. wissenschaftlichen Gruppen beschlossen wird. Die Sektionsmitglieder haben in Laibach zu domiciliieren, können aber ihre Tätigkeit auf alle von den Slovenen bewohnten Gebiete erstrecken. — Die Ausführung dieses Beschlusses wurde dem Ausschuß überlassen.

Herr Prof. Dr. Tominek stellte in betreff der Reifeprüfung an Mittelschulen folgende Thesen auf: 1.) Die Matura ist als Schluß- und Gipfelpunkt der Mittelschulstudien und praktischen Lebens- und theoretisch-pädagogischen Rücksichten notwendig und nützlich. 2.) Es ist dafür zu sorgen, daß die erforderlichen Übersichten der einzelnen Gegenstände schon im Laufe der letzten Schuljahre, namentlich in der obersten Klasse, vorbereitet werden. 3.) Dem Abiturienten soll Gelegenheit geboten werden, bei der Matura seine allfällige vorzügliche Kenntnis an einem besonderen, ihm zugewandten und der Kommission rechtzeitig bekanntzugebenden schulstofflichen Gebiete zu erweisen. 4.) Der Einsicht der Kommission bleibt es überlassen, in berücksichtigungswerten Fällen eine Kompensation für einen Gegenstand zu gewähren. 5.) Das gleiche gelte für Dispensen, die namentlich für die Gegenstände mit schriftlichen Aufgaben bewilligt werden sollen. 6.) Die ganze Prüfung habe genau nach den Vorschriften der „Weisungen“ (§ 84 des Organisationsstatutes) zu erfolgen. 7.) Nach allem hat die Reifeprüfung die abschließende Mittelschulprüfung zu bleiben, kann aber nicht als eine Aufnahmeprüfung für die Hochschule angesehen werden. — Die Beschlusssitzung über diese Thesen wurde der vorgerückten Stunde halber auf die nächste, wahrscheinlich in den Osterferien stattfindende Hauptversammlung übertragen.

Nachdem Herr Prof. Dr. Dolar die Ausscheidung über wenigstens tunlichste Einschränkung der deutschen Sprache bei den Aufnahmeprüfungen gewünscht hatte, beantragte Herr Prof. Dr. Loncar eine Resolution, worin die Haltung des Vereinsausschusses in der „Prof.-Affäre“ als in den Vereinstatuten begründet gutgeheißen und worin ferner als ungesehlich bezeichnet wird, daß der Ausschuß oder gar einzelne Vereinsfunktionäre für die Verantwortlichkeit den Schulbehörden gegenüber verantwortlich wären. „Wir wollen daher alle gesetzlichen Mittel anwenden, um die für die Ausführung des Vereinszweckes erforderliche volle Aktionsfreiheit zu erzielen.“ (Angenommen.)

Zum Schluß gebaute der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Zmavc, in warmen Worten des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und ließ seine Rede in ein dreifaches „Slava“ auf den Monarchen ausklingen, in welchen Ruf die Versammlung freudig einstimmte.

Die prähistorische Niederlassung in der Fremdenhöhle bei Triest.

Von G. And. Perlo.

Unter den vielen leichtzugänglichen Felshöhlen (slav. Pečine) des Karstes, die prähistorische Ansiedlungen enthalten, ist die schönste die Fremdenhöhle. Jeder Naturfreunde fällt bei der Bahnfahrt von Nabresina nach Triest nicht weit rechts vom großen Südbahnviadukt eine gewaltige schwarze, ovalförmige Felsöffnung auf. Der Fußweg von Nabresina nach Slivno führt an ihr vorbei; ein schöner Felszirkus mit senkrecht abfallenden Wänden liegt vor dem Beschauer, ihm entgegen zeigt sich in der südöstlichen Ecke ein dunkler Höhleingang. An der schroffen westlichen Felswand liegt der Abstieg. Ringsum in der Mulde trägt ein hoher Steinwall, der auch der bewohnten Höhle vorgelagert ist, eine mächtige Strauchvegetation, so daß der Eingang zur Höhle zum Teile verdeckt wird. Große abgelöste Felsblöcke, mit Efeu umrankt, liegen zwischen alten Feigenbäumen am Grunde der malerischen Felsarena und sind Zeugen der einstigen Höhledecke. Die heutige Höhle öffnet sich gegen Südost ellipsenförmig; ihre größte Breite beträgt 22 Meter, die Länge 33 Meter und die Höhe 6 bis 8 Meter. Im Volksmund wird sie „Blaška Jama“ genannt und erhielt diesen Namen von dem Worte Vlasi = Fremde (Welsche), welche einst diese bewohnt haben sollen. Eine Sage von ihr erzählt, daß im Lehmboden eine goldene Stange, ein goldenes Kreuz und mehrere Waffen aus dem Franzosenkriege vergraben sein sollen. Ein schwacher Tropfbrunnen hat sich im mittleren Teile der Höhle gebildet; schwere Siderropfen fallen vom Gestein und es ist, als wollten sie die Geschichte längst entwundener Zeiten erzählen, als wollten sie berichten von den wilben Gesellen, deren Feuer einst in der Halle gebrannt hat, und von deren Hammerschlägen das Gewölbe erdröhnte, und als wollten sie uns Kunde bringen von den hier in grauer Urzeit versteckten Schülern.

Mitte Mai 1892 begannen hier die systematischen Ausgrabungen des bekannten Anthropologen Professor Moser in Triest; im Juli 1898 wurden sie nach einer Arbeitszeit von 220 Tagen beendet. Auf diesem kleinen Raum zusammengebrängt, fanden sich die Spuren der Kultur von mehreren Jahrtausenden, von der altsteinzeitlichen Periode angefangen durch die neusteinzeitliche, die hier ihre größte Entwicklung zeigt, in die römische übergehend, bis ins frühe Mittelalter hinein.

Da ich an der Ausgrabung persönlich beteiligt war und öfters auch die Arbeiten in der Höhle allein forschte, will ich hier die wichtigsten Momente aufzählen, die sich im Laufe der von besonderem Erfolge gekrönten Ausgrabung ergaben.

(Schluß folgt.)

— (Zubiläumsmedaillen.) Aus Anlaß der Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers werden bekanntlich die Gold- und Silbermünzen der Kronenwährung im Jahre 1908 in einer besonderen Ausgestaltung als Gedenkmedaillen ausgeprägt werden. Als erste Jubiläumsmedaille gelangt das Einkronenstück zur Ausgabe. Die gestrige „Wiener Zeitung“ verlautbart, daß mit der Ausgabe des Jubiläums-Einkronenstückes am 24. Dezember begonnen wird, und bringt zugleich die Beschreibung und Zeichnung dieser Münze. Vorläufig sind erst 100.000 bis 200.000 Stück dieser Münze fertiggestellt, weshalb den zur Ausgabe berufenen Vertriebsfirmen vorerst nur eine geringe Menge zur Verfügung stehen wird.

— (Aufhebung des Abgabestempels bei Korrespondenzkarten.) Außer bei den Ansichtskarten ist künftig versuchswise auch bei sonstigen Korrespondenzkarten von der Anbringung des Abgabestempels abzusehen. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

— (Anerkennung.) Wie wir aus Abelsberg vernehmen, hat das Landespräsidium dem von dort scheidenden und über seinen Wunsch zur hiesigen Bezirkshauptmannschaft übersetzten Herrn Landesregierungsssekretär Silvester Dominic anlässlich seiner Enthebung die vollste Anerkennung für seine vorzügliche und sehr erprobte Dienstleistung in Abelsberg, insbesondere für die längere interimistische Amtsleitung und seine erfolgreichen Bemühungen bei der Bekämpfung der Typhusepidemie ausgesprochen.

— (Belobende Anerkennung.) Das 28. Infanterie-Brigadeskommando in Laibach hat nachstehenden Herren die belobende Anerkennung ausgesprochen: den Majoren Richard Müller des Infanterieregiments Nr. 27, Karl Maserer des Infanterieregiments Nr. 92, dem Hauptmann Josef Bily und dem Leutnant Erwin Ritter von Zimmermann des Infanterieregiments Nr. 97, dem Oberleutnant Otto Weber des Infanterieregiments Nr. 87, sämtlichen für ihre während der diesjährigen Manöver als Nachrichtenabteilungskommandanten geleisteten hervorragenden Dienste; ferner dem Militärintendanten Franz Festl für die energievolle, zielbewußte Durchführung aller seinem Reichtum zufallenden Obliegenheiten als Intendantenchef der 28. Infanterie-Brigade — welch letztere insbesondere während der größeren Übungen große Voraussicht und Umsicht erheischt —, dem

Oberleutnant Eduard Hübner des Infanterieregiments Nr. 87 für seine tüchtige und pflichtgetreue Dienstleistung als Subalternoffizier und die Ausübung eines besonders günstigen Einflusses auf die jüngeren Kameraden, dem Oberleutnant Friedrich Ritter von Hartlieb des Feldjägerbataillons Nr. 20 für seine 4½-jährige vorzügliche Dienstleistung als Provinzoffizier, endlich dem Oberleutnant Hubert Edlen von Salammon des Infanterieregiments Nr. 97 für seine mit unermüdlichem Fleiße, großer Sachkenntnis und Verlässlichkeit geleisteten Dienste als zweiter Ergänzungsbefiztsoffizier.

— (Direktor Dr. Kramer +.) Samstag, den 21. d. M., verschied in Laibach der Direktor der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation für Krain, Herr Dr. Ernst Kramer, nach langen, schweren Leiden. Direktor Dr. Kramer stand seit der Errichtung der genannten Anstalt an deren Spitze und erwarb sich um deren Entwicklung und Ausgestaltung bedeutende Verdienste. Grobes Interesse brachte Dr. Kramer auch der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore entgegen und entfaltete sowohl als Sekretär des Vereines zur Förderung der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore sowie als Leiter der Moorkulturstationen eine sehr erspriessliche Tätigkeit. Dr. Kramer war auch vielfach schriftstellerisch tätig; sein vor einigen Jahren erschienenes Werk über das Laibacher Moor fand in fachwissenschaftlichen Kreisen volle Anerkennung. — Das Leichenbegängnis findet heute um 3 Uhr nachmittags statt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute nachmittag um 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion: a) über das Gesuch der Margarete Klemenc, Bosphornergasse Nr. 31, um Ankauf deren Stalles zu Regulierungszwecken (Referent Lenčec); b) über die Buzschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Hintangabe der Drudereiarbeiten für das kommende Triennium (Referent Lenčec); c) über den Rechnungsbefluss des städtischen Armenfonds pro 1906 (Referent Svetec); d) über den Voranschlag des städtischen Armenfonds pro 1908 (Referent: derselbe); e) über den Rechnungsbefluss des Bürgervermögensfonds pro 1906 (Referent: derselbe); f) über den Voranschlag des Bürgervermögensfonds pro 1908 (Referent: derselbe); g) über den Rechnungsbefluss des allgemeinen Stiftungsfonds pro 1906 (Referent: derselbe); h) über den Voranschlag des allgemeinen Stiftungsfonds pro 1908 (Referent: derselbe); i) über den Voranschlag des städtischen Lotterieanlehens und des Amortisationsfonds pro 1908 (Referent: derselbe). — 2.) Bericht der Bau- und der Finanzsektion über das Gesuch des Ernst Hammer-schmidt um Beitragsleistung zu den Kosten des Kanalbaues am Neubau in der Knafflgasse (Referent Subic).

— 3.) Berichte der Bausektion (Referent Hanuš): a) über das Gesuch der Margareta Klemenc um Aufteilung deren Realität, Parzellnummer 55/1, 56/1 und 57/1 Petersvorstadt zu vier Bauplätzen; b) über die Buzschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Hintangabe der städtischen Fuhrten pro 1908, bezw. pro 1909 und 1910. — 4.) Berichte der Polizeisektion (Referent Dr. Ritter von Bleiweis): a) über die Buzschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Errichtung einer Zentralebendstelle beim städtischen Polizeiamte; b) über die Medikamentenrechnungen für die Stadtarmen im Laufe des Jahres 1906; c) über das Gesuch mehrerer Pferdehändler um Vermehrung der Pferdemärkte; d) über das Gesuch der Südbahn um Uebernahme der Reinigung und der Beleuchtung des Steges über die Eisenbahnstrecke an der Wiener Straße durch die Stadtgemeinde. — 5.) Bericht der Direktion des städtischen Schlachthauses über den Voranschlag des Schlachthauses pro 1908 (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 6.) Berichte des Direktoriums des städtischen Wasserwerkes (Referent Hanuš): a) über das Gesuch des Eduard, der Konstantia und der Juliana Preml um Abschreibung für Wassermehrverbrauch; b) über den Voranschlag des städtischen Wasserwerkes pro 1908. — 7.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Subic): a) über den Rechnungsbefluss des städtischen Elektrizitätswerkes pro 1906; b) über den Voranschlag des städtischen Elektrizitätswerkes pro 1908. — Hierauf geheime Sitzung.

* (Verein der f. f. Steuerbeamten Krains.) Im Saale des Hotels "Ipirija" in Laibach fand gestern vormittag die sechste Jahreshauptversammlung des Vereines der f. f. Steuerbeamten Krains statt. Den Vorsitz führte der Vereinsobmann, Steuerverwalter Navrhatar, welcher in seiner Ansprache die zahlreichen erschienenen Mitglieder sowie die Vertreter der Presse willkommen hieß und die Verhandlung mit einem von den Anwesenden begeistert aufgenommenen "Slava" auf Seine Majestät den Kaiser einleitete. Das Andenken des verstorbenen Vereinsmitgliedes Arthur Sedlat wurde durch Erheben von den Sitzungen geehrt. Wie wir bem vom Schriftführer, Kontrollor Ahlin, erstatteten Jahresberichte entnehmen, hieß der Vereinsausfluss im laufenden Jahre drei Sitzungen ab, und zwar zwei in Laibach und eine in Radmannsdorf. Als die wichtigste Errungenschaft in dem zur Neige gehenden Vereinsjahr bezeichnete der Berichterstatter das Gesetz, womit die Beamtenbezüge geregelt und die 35jährige Dienstzeit ein-

geführt wurde. Auch ein spezielles Gravamen der Steuerbeamten, die Vermehrung der systematisierten Dienststellen der achten und neunten Rangklasse, sowie die Stabilisierung der provisorischen Dienststellen der elften Rangklasse sei endlich verwirklicht worden. Eine gemeinsame Angelegenheit aller Steuerbeamten sei das Verlangen nach Festsetzung der Reifeprüfung für den Eintritt in den Steuerdienst und es dürfte, wie verlautet, auch diese Angelegenheit in der nächsten Zukunft eine günstige Erledigung finden. Die bisherigen veralteten Titulaturen der Steuerbeamtenchaft wurden kürzlich durch moderne ersetzt, wodurch einem lange gehgten Wunsche Rechnung getragen wurde. In allen die Standesfragen betreffenden Angelegenheiten ist der Verein der Steuerbeamten Krains im Einvernehmen mit dem Verbande der Steuerbeamtenvereine vorgegangen. Die Vereinsleitung hat sich auch an der Aktion der hiesigen Beamtenorganisationen um Einreichung der Stadt Laibach in die höhere Klasse der Aktivitätszulage sowie um Regelung des Urlaubes beteiligt und überhaupt jede Gelegenheit zur Wahrung der Interessen der Steuerbeamtenchaft wahrgenommen. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Vereinstäfflers Steuerverwalter Ruda, demzufolge der Rechnungsbefluss pro

1907 einen Kassüberschuss von 377 K 60 h aufweist. Der Mitgliederbeitrag pro 1908 wurde nach längerer lebhafter Debatte mit 6 K für die Beamten und 1 K für die Praktikanten festgesetzt. Bei der schriftlich vorgenommenen Wahl des Vereinsausschusses wurden gewählt die Herren: Steuerverwalter Franz Navrhatar, Adolf Ruda und Alois Musič, die Offiziale Josef Ahlin, Anton Burger und Vinzenz Preml, und die Assistenten Johann Demšar, Alexander Hruška, Valentin Novak und Wilhelm Praprotnik. Zu Rechnungsrevisoren wurden neuerlich die Herren Briffach und Splichal bestellt. Steuerverwalter Križman aus Stein hieß einen beifällig aufgenommenen instruktiven Vortrag über die kumulative Verrechnung der Umlagen seitens des Steueramtes Stein. Die interessante Erläuterung soll auf Ver einslosten im Drude erscheinen und den einzelnen Steuerämtern zur Begutachtung vorgelegt werden. Nachdem noch dem bisherigen Vereinsausschusse für seine erspriessliche Tätigkeit der Dank der Generalversammlung ausgesprochen worden, wurde die Versammlung nach fast dreistündiger Dauer geschlossen. — Die neu gewählte Vereinsleitung hat sich nach der Generalversammlung konstituiert. Zum Obmann wurde abermals Steuerverwalter Franz Navrhatar in Radmannsdorf, zu dessen Stellvertreter und Kassier Steuerverwalter Adolf Ruda in Laibach und zum Schriftführer Assistent Alexander Hruška in Laibach gewählt. Der Sitz des Vereines befindet sich daher nach wie vor in Radmannsdorf.

— (Öffentlicher Vortrag.) Einer Einladung des Allgemeinen slovenischen Frauenvereines folgend, hieß gestern abend Herr Professor Dr. Franz Žešić im großen Saale des "Mestni Dom" einen öffentlichen Vortrag, zu dem sich ein zahlreiches Auditorium und insbesondere viele Damen eingefunden hatten. Der Vortragende behandelte in interessanter Weise das Thema „Erblieit und Erziehung“ und kam zu dem Schlusse, daß nicht nur körperliche, sondern auch geistige Eigenschaften sich von den Eltern auf die Kinder vererben, daß es jedoch Aufgabe der Erziehung sei, die ererbten Eigenschaften zu veredeln und in die richtigen Bahnen zu lenken. Das Auditorium, das den Ausführungen des Vortragenden mit gespanntem Interesse folgte, gab seinen Beifall durch lebhaften Applaus zu erkennen.

— (Das Konzert zugunsten des Militärkapellmeister-Pensionsfonds,) das für den 26. d. M. angekündigt war, mußte infolge plötzlicher Erkrankung des Herrn Kapellmeisters Christoph bis auf weiteres verschoben werden.

— (Das Komitee zur Bekleidung armer Schulkinder der Volksschulen in Laibach) spricht allen Wohltätern für die ihm geleistete Unterstützung, die sich teils in der Anfertigung von Kleidung, teils in Geschenken in Waren, Geld und Gebäck äußerte, den tiefgefühlten Dank aus. Mit der Anfertigung der Kleider beschäftigten sich die Frauen Alexandrine Logar, Julie Moos, Helene Bodušek, Julie Preml, Johanna Preml, Marie Paulin, Berta Dr. Triller, Marie Triller, Marie Fleischmann, Justine Dr. Požar, Marie Schlegel, Anna Dr. Toplak, dann die Fräulein: Anna Gössl, Josefine Kajzeli, Béla Kavčnik, Minka Jevčin und Josefine Tavčar. Bedeutende Spenden in Waren leisteten die Herren Andre Gahner, Fabriks- und Gutsbesitzer in Neumarkt; Alois Krenner, Schafwollwarenfabrikant in Bischofslad, sowie die Handelsfirmen Franz Kav. Šouvan und Skaberne; die Krainische Sparkasse in Laibach spendete 500 K, die Baumwollspinnerei und Weberei in Laibach 7 K 40 h. Je 10 K widmeten die Damen Jelka Naglas, Marie Perdan, Theresine Dr. Jenko, J. Kavčič, Theresine Lenčec, R. Rohtman, Jani Urbanc, Eugenie Dr. Dražen, Fina Dr. Jento, A. Gogola, Franja Dr. Gregorič, Marie Graßl, Milica Hribar, Marie Starc, Franja Dr. Tavčar, Marie Edle von Trnkočzy, Jani Veltavrh, Jani Levičnik, Vera Dr. Slajmer, Marie Dr. Zupanc, Helene Dr. Šuhar, Fräulein

Antonie Kadib, Josefine Arce, weiters die Herren: Franz Malý, Josef Martinat, Max Pleteršnik, Dr. Hudník, Mejač, Janko Češnik, Dr. Munda, Dr. Pirc, Otto Edler von Detela, Pfarrer Verhovnik, Elias Predovič, J. Prošenc, Dr. Krišper, Milan Leustek, Dr. Triller, Dr. Majaron, Alois Lilek, Plantan, Vaso Petričič. 40 K spendete Herr Eduard Horak, je 20 K spendeten die Herren Ivan Knež und Franz Kollmann, je 5 K die Frauen: Marie Terčel, Marie Rutar, Šunig, Šenekovič, Pirc, Hudovernik, Paulin, Magnus, Vera Dr. Papež, Zateš, A. Dr. Toplak, Marie Dr. Kralj, Supančič, Minka Jevčin und A. Dr. Ferjančič. Weiters spendeten die Damen und Herren Cäcilie Kavčnik, J. Bobnik, Jagers Erben, Dečman je 6 Kronen, Pleško, Jakopič, Kušar, Terpinc, Krenner je 4 K, Mitus 2, Kocmür und Verdajs je 1 K. — Gebäude spendeten die Herren Bäder: Jean Schrey, Jazlavit, Okorn, Potočnik, Pirc, Zužek, Mole, Zalar, Zaggar, Jenko, Godec, Šmerle, Jančar, Bončar, Therese Bizjal, Dolenc, Novotný, Gartner, Plehan und Beden.

— (Weihnachtsfeierung.) Die Schüler der hiesigen f. f. kunstgewerblichen Fachschule rekrutieren sich vielfach aus den ärmeren Volkschichten der Stadt und des Landes. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß einige Wohltäter aus den vornehmsten Gesellschaftskreisen unserer Stadt die Weihnachtsfeiertage heuer zum zweitenmale dazu ausgewählt haben, die Schüler dieser Anstalt mit Leibwäsche und Schuhwaren zu beschenken. Für die reichliche Beteiligung sei hiermit den edlen Spendern, deren Namen ungenannt bleiben sollen, namens der beteiligten Schüler der wärmste Dank mit der Bitte ausgesprochen, ihr Wohlwollen der Anstalt auch fürderhin zu bewahren.

— (Weihnachtsfeier im evangelischen Kindergarten.) Wir erhalten folgenden Bericht: Am 19. d. M. nachmittag beging der Kindergarten des evangelischen Frauenvereines vor einer zahlreichen Versammlung großer und kleiner Leute seine Weihnachtsfeier. Der Gemeindesaal erstrahlte im hellen Lichte des Christbaumes und, von der vielgeliebten Kindergarten-, "Tante" Fräulein Sager geführt, betrat, ein vom Harmonium begleitetes Weihnachtslied singend, die 26 festlich gepuderten Kleinen paarweise den Saal. Herr Pfarrer Dr. Hegemann begrüßte namens des Frauenvereines die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache, die in die alte, ewig neue Freudenbotschaft auslängt: "O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit, Welt war verloren, Christ ward geboren, freue, freue dich, o Christenheit!" Dann brachten die Kinder ein Weihnachtsfestspiel zum Vortrage, und es war ein rührender Anblick, die kleinen Schauspieler so mit vollem Eifer bei der Sache ihre Verschen, Liebchen, Tänzchen so ernst wichtig vorführen zu sehen, als hing die Welt davon ab. Welche Mühe mag es gekostet haben, diesen riefigen Dreikäsehoch dies alles so sicher beizubringen, daß es wie am Schnürchen klappete. Das allerliebste Festspiel verfinnibildlicht die zwölf Monate des Jahres, jeder durch ein Kind dargestellt. Da ziehen sie vorüber, jedes in entsprechender Weise gekennzeichnet: der Jänner mit Eis und Schnee, der Februar als putziger, tanzender, niedernder, trippelnder Harlekin, der März, der schon den Frühling ahnt, der April, "der nicht weiß, was er will", und so fort, bis der Dezember als strahlendes, beflügeltes Christkind den Reigen schließt. Und jedes weiß etwas zu sagen über das Wesen des Monats, den es darstellt. Noch ein Lied, noch ein Gedichtchen, dann verteile Fräulein Sager die Gaben, die „Christkind“ aufgebaut hatte; jedes bekam etwas Süßes für das Schnäbelchen und ein Spielzeug. Und fast jedes hatte auch für „Mutter“ etwas gearbeitet und durfte nun seine Gabe darbringen. „Geben ist schöner denn Nehmen.“ Troch ihrer Einfachheit übte die Feier einen tiefen Eindruck. — Wie die Buzschrift des weiteren betont, ist es sehr zu bedauern, daß mir eine so kleine Anzahl der hiesigen deutschen Familien ihre Kleinen der Obhut des gut geleiteten Kindergarten anvertrauen, denn gerade in Laibach, wo die Kinder oft ein so elendes Deutsch hören, sei ein Ort, der ihnen die deutsche Sprache wirklich rein und schön vermittelt, nicht hoch genug anzuschlagen.

— (Weihnachtsfeierung der Volksschulkinder in Krainburg.) Am 20. d. M. um 4 Uhr nachmittags versammelte sich im Volksschulgebäude eine Menge armer, bedürftiger Schulknaben und Schulmädchen, um die für die Zinsen der Valentin Pleiweisschen Stiftung angeschafften Kleidungsstücke als Weihnachtsgeschenk entgegenzunehmen. Die Kinder sangen unter der Leitung des Herrn Vilko Rusa ein Weihnachtslied vor dem anwesenden Lehrkörper ab. Hierauf erfolgte nach einer herzlichen Ansprache des Schulkatecheten, Herrn Joh. Barle, die Kleiderbescherung. Namens der Beschenkten dankte Herr Johann Peždič, Direktor und Leiter der Knabenvolksschule. — Der Bescherung wohnten die Herren Kaiserl. Rat Karl Šavnik, Bürgermeister, namens der Stadtgemeinde und Dr. Valentin Štempihar, Advokat, als Vorstehender des Ortsschulrates bei.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Izobraževalno in pevsko društvo Glas“ mit dem Sitz in Sodražica, Bezirk Gottschee, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. —

* (Aus dem Volkschuldiene.) Der l. l. Bezirksherr in Gottschee hat an Stelle des verstorbenen Oberlehrers Herrn Stephan Primozic die geprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Marie Grabovsek zur Supplentin an der Volkschule in Gutenfeld bestellt und mit der interimistischen Leitung der Schule die Lehrerin Fräulein Franziska Zebre betraut. — r.

— (Gattenmord.) Am 21. d. M. gegen 9 Uhr vormittags ging der Besitzer Anton Modic aus Brblene, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, in die Kammer, wo seine Frau Brot, Brantwein u. c. aufbewahrte, um etwas zu sich zu nehmen und sodann in die Waldung zu fahren. Gleich nach ihm kam dessen Ehegattin Agnes in die Kammer und belegte ihn mit verschiedenen Schimpfworten. Wie Modic angibt, versetzte er ihr darauf mit der bloßen Hand einen Stoß in die Brust und fuhr dann in die Waldung. Gegen 10 Uhr begannen die im Zimmer allein weilenden Kinder im Alter von 2 bis zu 5 Jahren zu weinen, weil ihre Mutter ganz blutig ins Zimmer kam und auf dem Boden liegen blieb. Auf die Hilferufe der Kinder kamen einige Nachbarn herbei, die die Agnes Modic mit zerschnittenem Halse auffanden. Auf die Frage, wer ihr die Schnittwunde beigebracht habe, bezeichnete sie ihren Mann als den Täter. Auch der von dem Vorfall verständigten Gendarmeriepatrouille gegenüber tat sie die gleiche Aussage. Um halb 2 Uhr nachmittags starb sie. In der Kammer wurde hinter einer Kleidertruhe ein blutiges Rasiermesser aufgefunden. Anton Modic, über den Vorfall befragt, gab an, daß seine Gattin zeitweise an Schwachsinn gelitten hat und wegen dieser Krankheit schon zweimal im Landesspital behandelt worden sei. Da indes die Angaben des Modic zweifelhaft sind, zumal dessen Ehegattin entschieden ihn als den Täter bezeichnet hat, wurde er dem Landesgerichte eingeliefert. — l.

* (Feuer.) In einer im ersten Stocke des Hauses Nr. 13 an der Petersstraße gelegenen Wohnung geriet Samstag nachmittags ein knapp am Ofenrohr eingemauerter Trammbaum in Brand. Das Feuer wurde sofort durch eine abfahrtete Abteilung des Feuerwehr- und Rettungsvereins gelöscht.

* (Versuchter Selbstmord.) Samstag abends zogte im Gasthause in der Schlossergasse ein 18jähriger taubstummer Tischlergehilfe. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht verließ er das Lokal und lief schmuckstracks über die Stiegen am Franzenskai zum Laibachflusse. Ein patrouillierender Sicherheitswachmann, der gerade vorüber kam, lief hinzu und fand einige Schritte von der Stiege entfernt den Tischlergehilfen halb im Wasser, halb am Ufer ohnmächtig liegen. Der Tischlergehilfe wurde mit Hilfe anderer Personen auf die Straße gebracht und sodann mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

* (Eine Rabenmutter.) In der vorigen Woche hettete in Schwarzbach eine gewisse Cimerman mit drei kleinen Kindern von Haus zu Haus. Da die armen Kleinen voll Ungeziefer waren, hatte jedermann Furcht sie unter Dach zu nehmen. Endlich fand die Cimerman bei der Besitzerin Apollonia Vidmar gastliche Aufnahme. Wie erstaunte aber diese Frau, als sie morgens bemerkte, daß die Bettlerin die beiden größeren Kinder zurückgelassen und mit dem kleinsten, einjährigen Kinde unbekannt wohin verschwunden war. Die Rabenmutter wird behördlich verfolgt.

— (Hundekontumaz im Bezirke Littai.) Die l. l. Bezirkshauptmannschaft in Littai hat, nachdem bei einem vom Wasenmeister Valentin Erbenik in Morätsch eingefangen, aus der Ortschaft Mačkovec, Gemeinde Watsch, politischer Bezirk Littai, stammenden Hunde die Hundswut festgestellt wurde, bis auf weiteres über die Gemeinden Watsch und Kolovrat die Hundekontumaz verhängt. Die Erhebungen, ob der Hund nicht etwa noch in anderen Ortschaften des Bezirkes mit Hunden in Beziehung gekommen ist, werden fortgesetzt. — r.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Die gestrige Vorstellung hatte als glückliches Ereignis des Abends einen hochwillkommenen Gast, Frau Josefine Glöckner, eine der beliebtesten und populärsten Künstlerinnen vom Deutschen Volkstheater in Wien, zu verzeichnen. Glücklich in dem Sinne, daß es uns beschieden war, diese liebenwürdige Gastin in einer ihrer Glanzrollen, als Therese in der unverwüstlichen Posse „Ihr Korporal“ zu hören. Dass das zahlreich erschienene Publikum auch dieser Ansicht war, bezeugte der lebhafte Empfang bei deren Auftritt. Was an Frau Glöckner besonders sympathisch berührt, ist die ruhige, schlichte Natürlichkeit, die gleichsam mit ihren Rollen verwachsen ist. So bot sie in der Charakterisierung der anfangs so herben Therese, die durch die Allgewalt der Liebe eine überaus günstige Umwandlung erfährt, eine vorzügliche Leistung. Den Genuss erhöhte noch eine Gesangseinlage im dritten Akt, bei der wir die urwüchsige Komik und Verwandlungskunst beobachten konnten. Stürmisches Beifall erzwang eine Wiederholung. — Die übrigen Mitwirkenden waren durchwegs tüchtig. Fräulein Esquerro bestätigte als Susi neuerdings ihre schöne schauspielerische Begabung. Herr Berg als Wendelin und Herr Walter als Gott-

fried Lampel wirkten auf die Laufmusik der Zuschauer. Das Couplet „Blumen, nichts als Blumen“ wurde vom letzteren sehr gut pointiert vorgetragen. Herr Matherhofer ergötzte als Vatersöhnchen. Ein schneidiger Korporal war Herr Grasselly. Frau Urban brachte die liebäugelige Baroness Rumpelburg mit unüberstehlicher Komik zur rechten Geltung. — Die Vorstellung beeindruckte Herr Landespräsident Theodor Schwarz mit seinem Besuch.

— (Konzert des Gesangsverbandes der mährischen Lehrer.) Die „Glaßbena Matica“ arbeitet Sonntag, den 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert des Gesangsverbandes der mährischen Lehrer unter Leitung des Herrn Professor Ferd. Bach, wobei 50 Sänger auftreten. Die Vortragsordnung umfaßt folgende Nummern: 1.) B. Smetana: Lied auf der See. 2.) B. Novak: Weihnachtslied. 3.) Jos. Klicta: Unser Lied. 4.) P. Křížkovský: Die Ertrunkene. 5.) E. Grieg: a) Erfolgslose Liebe; b) Marienlied. 6.) Fr. von Baje: Ein Abend an der Save. 7.) P. Křížkovský: Liebesgabe. 8.) L. Janáček: Zauberer. 9.) a) H. Palla: Zwiebelchen; b) J. Malá: Die Klosterglocken. 10.) B. Stegar: Das Lager der Toten. — Sige zu 6, 5, 4, 3 und 2 K, Stehplätze zu 1 K 40 h, Studententarif zu 60 h sind in der Trafik Česká in der Schellenburggasse sowie am Konzertabende an der Kassa erhältlich. Auch ist dort der böhmische Text mit slowenischer Übersetzung und mit Erläuterung unentbehrlich zu haben.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Budapest, 23. Dezember. Das Abgeordnetenhaus beschloß gestern mit 173 gegen 30 Stimmen das Eingehen in die Spezialdebatte über die Quotenvorlage und nahm die Vorlage unverändert auch in den Details an. Hiemit sind sämtliche Ausgleichsvorlagen erledigt.

Budapest, 23. Dezember. Gestern nachmittag fand zwischen Weterle und Polonyi ein Säbelduell statt. Nachdem zwei Gänge resultatlos verlaufen waren, bat Polonyi Weterle um Verzeihung, worauf der Ministerpräsident erklärte, auch er bebauere das Vorgefallene. Weterle erschien nach dem Duell im Abgeordnetenhaus, wo ihm lebhafte Ovationen bereitet wurden.

Petersburg, 21. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Wie amtlich mitgeteilt wird, kam hier die Geheimpolizei einer Gruppe von Revolutionären auf die Spur, welche sich die Verübung von Attentaten gegen hohe Beamte zum Ziele gesetzt hatte. Bisher wurden fünf Personen verhaftet und ein Waffenlager, eine Bombe sowie Materialien zur Anfertigung von Bomben beschlagnahmt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

M. A. Schmid du Moulin, Modernes Heidentum, K 3·60. — M. A. Schmid du Moulin, Das Wesen des Islam, K 3·60. — M. A. Schmid du Moulin, Im wilden Europa, K 1·80. — M. A. Schmid du Moulin, Geheimnisse von 1870 und 1907, K 1·20. — Dr. Josef Herrmann, Es gibt keine konstitutionelle Syphilis, K 2·40.

Vorrätig in der Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & J. f. d. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Pandestheater in Laibach.

48. Vorstellung. Gerader Tag.

Herrn Montag den 23. Dezember 1907
Abschiedsgastspiel Josefine Glöckner vom Deutschen Volkstheater
in Wien

Diplomatischer Cancan.

Schwank mit Gesang und Tanz in einem Akt von Julius Hopp.

Hierauf:

Die gebildete Köchin.

Posse mit Gesang in einem Akt von A. Bittner.

Musik von A. M. Storch.

Zum Schluß:

Eine Vereinschwester.

Schwank mit Gesang und Tanz in einem Akt von Anton Langer.

Musik von Brandl.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr

**Das Kuratorium der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation für Krain gibt
heimlich die traurige Nachricht von dem Hinscheiden
des um die Anstalt hochverdienten Direktors, Herrn**

Dr. Ernst Kramer.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags von dem Trauerhause Kesselstraße 5 aus nach dem Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 22. Dezember 1907.

Das Präsidium.

Verstorbene.

Am 21. Dezember. Stephanie Pogačnik, Cafetiers-
tochter, 3 Mon., Floriansgasse 10, Catarrh. intest. chron.

Lottoziehungen am 21. Dezember 1907.

Triest: 15 39 63 4 40

Linz: 18 11 70 71 83

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	
					Stunden 24 in Minuten	
21.	2 II. R.	740·2	7·1	SW. mäßig	fast bewölkt	
	9 II. Ab.	740·4	4·9	S. schwach	heiter	
22.	7 II. R.	739·7	0·0	N. mäßig	fast bew.	0·0
	2 II. R.	740·4	7·1	W. mäßig	teilw. bew.	
	9 II. Ab.	743·1	2·2	W. mäßig	heiter	
23.	7 II. R.	745·1	-2·4	SD. schwach	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 3·8°, Normale -2·2°, vom Sonntag 3·1°, Normale -2·3°.

Verantwortlicher Nebatteur: Anton Funet.

Eingesendet dem P. T. Publikum.

Als Hauptgläubiger der Modewarenhandlung Ernst Sark übernahm ich dessen Modewareninventar und werde selbe von heute angefangen **weit unter dem Fabrikspreise verkaufen**, da es mir vieler anderweitiger Geschäfte wegen nicht möglich ist, auch diese Handlung zu führen.

Da ich zu so **billigen Preisen** verkaufen werde, so hoffe ich auf einen zahlreichen Zuspruch seitens des geehrten Publikums in dessen eigenstem Interesse, indem sich demselben ja hier eine sehr günstige Gelegenheit zum billigen Ankaufe **schöner Weihnachts- und Neujahrsgeschenke** bietet.

Da zu erwarten ist, dass die Waren bald gänzlich ausverkauft sein werden, so lade ich geehrte Kauflustige zum ehesten Zuspruch ein.

(5277) 6-1

Fr. Iglič

Papier- u. Galanteriewarenhändler
en gros & en detail

Laibach, Rathausplatz.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)



Ivana Kramer geb. Lenardić gibt im eigenen und im Namen ihres Sohnes Emil allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr Gatte, beziehungsweise Vater, Herr

Dr. Ernst Kramer

Direktor der landw. chem. Versuchstation
in Laibach

nach Langer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbekräften, am 21. Dezember 1. J. um 10 Uhr abends sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis des Unvergesslichen findet am 23. Dezember um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Kesselstraße 5, auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird am 30. Dezember um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Der teure Verbißliche wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 22. Dezember 1907.